

Förderdiagnostik II

02.06.21

Ziele

Wiederholung der grundlegender diagnostischer **Begriffe und Konzepte**

- Feststellungsdiagnostik: Sonderpädagogischer Förderbedarf (Defintion, Ablauf, Fallbeispiel, Gutachten förderdiagnostischer Bericht)
- Förderdiagnostik
von der Lernstandserhebung zur Förderplanung (Fallbeispiel)
Lernverlaufsdagnostik (Beispiel Levumi)



Wiederholung grundlegender Begriffe

Definition: Diagnostik (gr. Dia=durch gnosis=Erkenntnis) ist

„Lehre von den Methoden und Verfahren der sachgemäßen Durchführung einer Diagnose“ (FISSENI 2004)

Psychologische Diagnostik: Ziel ist,

- zu beschreiben z.B. *Evas Unaufmerksamkeit im Deutschunterricht zeigt sich an*
- zu verstehen, zu erklären *Martins Probleme bei Funktionen beruhen auf*
- zu prognostizieren Philipp wird auf der Klassenfahrt Heimweh haben, weil
- zu verändern Anna soll ihr beeinträchtigtes Selbstkonzept durch direktes Feedback zu ihren individuellen Lernfortschritten steigern

vgl. Förderdiagnostik 1

Die **Psychologische Diagnostik** ist eine zentrale angewandte Querschnittsdisziplin der Psychologie, die die **regelgeleitete Sammlung und Verarbeitung von gezielt erhobenen Informationen**, die für die **Beschreibung und Prognose menschlichen Erlebens und Verhaltens** bedeutsam sind, beinhaltet. Die Diagnostik psychologischer Merkmale dient in der Regel der **Beantwortung einer Fragestellung** und ist in einen **Entscheidungsfindungsprozess** eingebunden.

(Dorsch: Lexikon der Psychologie:
<https://dorsch.hogrefe.com/gebiet/psychologische-diagnostik>)

Wiederholung grundlegender Begriffe

Pädagogisch-psychologische Diagnostik

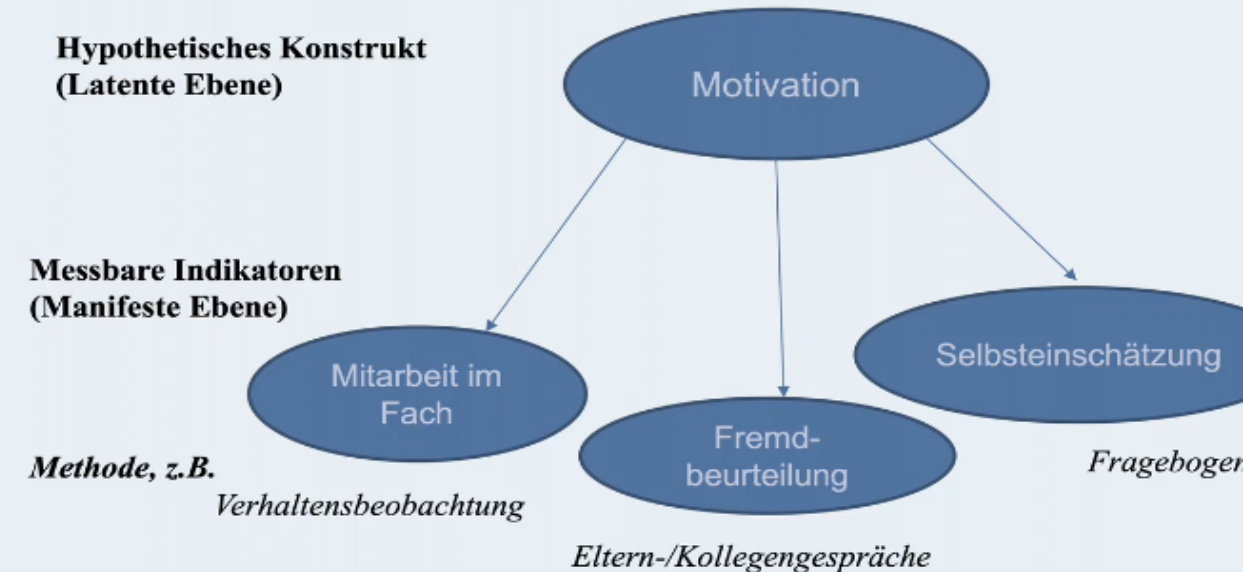
... „umfasst alle diagnostischen Tätigkeiten, durch die bei einzelnen Lernenden und den in einer Gruppe Lernenden Voraussetzungen und Bedingungen planmäßiger *Lehr- und Lernprozesse ermittelt*, **Lernprozesse analysiert** und Lernergebnisse festgestellt werden, um **individuelles Lernen zu optimieren**“ (Ingenkamp Lissmann 2008)

Vgl. Förderdiagnostik 1

Die **pädagogisch-psychologische Diagnostik** befasst sich mit der Beschaffung und Bewertung von Informationen, die zu einer wissenschaftlich überprüfbaren möglichst **akkuraten Einschätzung** von **Personenmerkmalen** und/oder **Umweltmerkmalen** führen und zur **Erklärung, Prognose und zur Entscheidung über Prävention und Intervention** (z.B. Unterricht, Förderung, Beratung) in **pädagogisch-psychologischen Problemfeldern** beitragen

(in Anlehnung an Wild & Krapp, 2001)c

Erfassung von Konstrukten



Förderdiagnostik. Ziele sind

- Hypothesen- und diagnosegeleitet lernprozessbegleitende Barrieren aufzudecken, zu mindern oder zu verhindern,
- die nächste Zone seiner aktuellen Entwicklung prozessorientiert festzustellen, um daran anschließend passende pädagogische Angebote bereitzustellen.
- auf individuelle Unterstützung seiner Lernwege durch eine entsprechende Gestaltung seines Lernumfelds (Prengel/Liebers/Geiling 2013)

Inklusive Diagnostik kultiviert Vielfalt:

- Jedes Kind das gleiche Recht hat auf Förderdiagnostik
- Sie ist eine „**Serviceleistung für alle Kinder** und benötigt einen erweiterten Kreis von am diagnostischen Prozess beteiligten Personen in **einem ko-konstruktiven, dialogischen Prozess** (Boban/Kruschel 2012).

Diagnostische Methoden



Grenzen und Möglichkeiten von (Test-)Diagnostik

Möglichkeiten:

- objektivieren subjektive Wahrnehmungen
- ermöglichen besseren Einschätzung der Gesamtsituation, von Defiziten und Ressourcen (Kompetenzen/Fertigkeiten)
- liefern Informationen für Förderprozesse, Ursachen für schulische Probleme und/oder Verhaltensauffälligkeiten

Grenzen:

- erfassen nicht die Lebenswirklichkeit,
- reduzieren auf punktuelle Teil- bzw. Funktionsbereiche
- innerhalb einer zeitlichen Begrenzung (Momentaufnahme)
- Operationalisieren Konstrukte (Eid et al 2015)
- beschreiben auf Basis der Normalverteilung,
- beinhalten negative Bewertung von Abweichungen, Defizite

Bestandteile einer Diagnostik, Einteilung von Informationsquellen

1) LOTS of Data (PERVIN 2005)

- **L-** Life record data, (objektive) Lebenslaufdaten Schulbesuch, Alter, Schulwechsel, Zeugnisse
- **O-** Observer data, Beobachtungsdaten: Informationen (Eltern, Freunde, Lehrer, Testleiter*in)
- **T-** Test data, Testdaten: standardisierte Tests
- **S-** Self report data, subjektive Selbstaussagedaten: Gespräch oder standardisierte und normorientierte (Persönlichkeits)Fragebögen

2) Steps of Data

- Gespräch/Interview (Anamnese/Exploration)
- Testverfahren (Leistungs- und Persönlichkeitstest)
- (Systematische Verhaltens-) Beobachtung
- Dokumentenanalyse (u.a. Zeugnisse)



Einstellung und Aufgaben von Lehrkräften



(Hesse & Latzko, 201

- (1) Feststellen von Lernvoraussetzungen der Schüler**
- (2) Leistungsmessung als Diagnostik des Lernstandes bzw. der Schulleistung in verschiedenen Sachfächern**
- (3) Leistungsmessung als Diagnostik des Lernprozesses/-verlaufs und des Lernfortschritts**
- (4) Diagnostik im Rahmen der Planung von Unterricht**
- (5) Analyse des eigenen Unterrichts**
- (6) Überprüfung der eigenen Bewertung und Zensurenggebung**
- (7) Diagnostik der Ausgangslage vor jeder längerfristigen Förderung/ Nachhilfe**
- (8) Diagnostik bei wichtigen Schullaufbahnentscheidungen**
- (9) Diagnostik bei Lernschwierigkeiten/-problemen**
- (10) Diagnostik von sozialen Kompetenzen und Sozialverhalten**

Feststellungsdiagnostik

Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

“Labeling is a process of creating descriptors to identify persons who differ from the norm. Normal is a broad relative term. Everyone is different in some way from someone else.”



©pixabay



Begriffsbestimmung(Bayern)

Förderbedarf

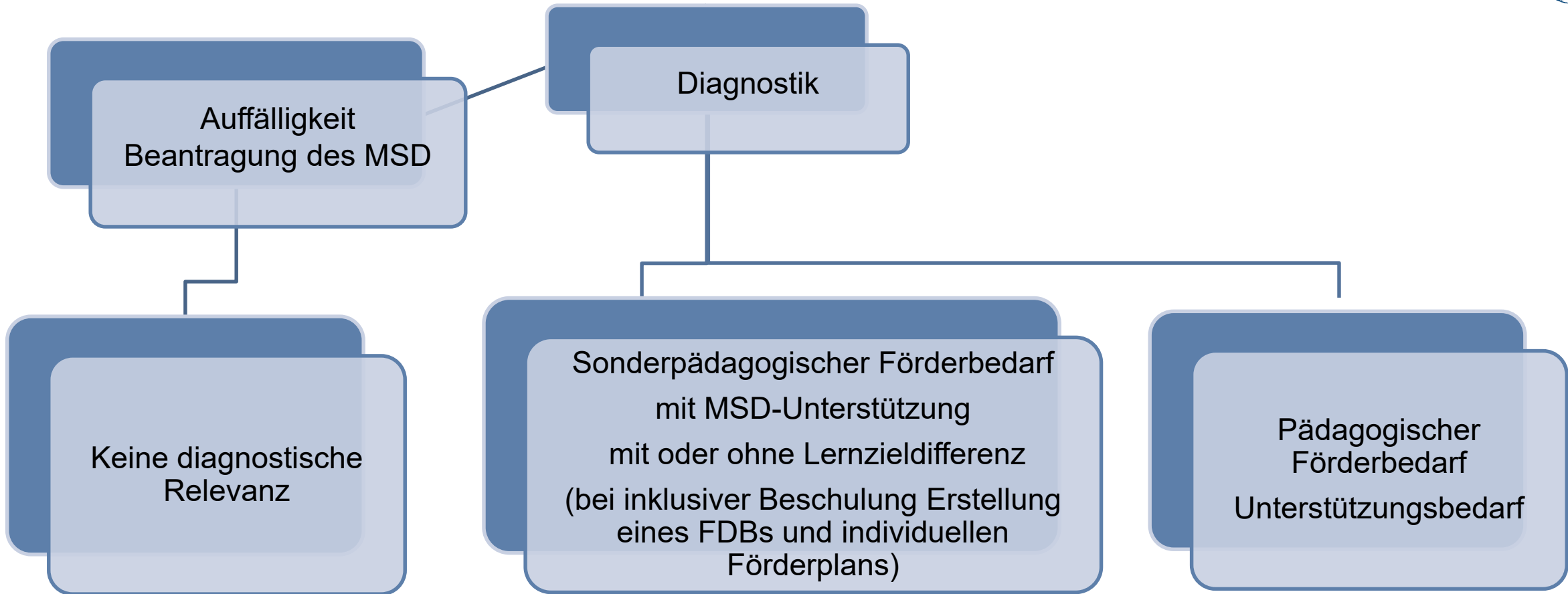
Die Besonderheit eines Kindes wird mit **Förderbedarf** bezeichnet, wenn ein Kind die zusätzliche Unterstützung für die Bewältigung seiner schulischen Aufgaben durch Maßnahmen der allgemeinen Schule gedeckt wird.

Sonderpädagogischer Förderbedarf (SPF)

- „spezifischer Unterstützungsbedarf eines Kindes aufgrund von Beeinträchtigungen seiner Entwicklungs-, Lern- und Bildungsmöglichkeiten, um an Unterricht und Schulleben teilhaben und Bildungsziele erreichen zu können“ (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2018a:35)
- Trotz zusätzlicher differenzierender Maßnahmen der allgemeinen Schule auf die Lernbedürfnisse einzelner Schülerinnen und Schüler einzugehen sind zusätzlich gezielte Maßnahmen zur Diagnostik, Intervention und Evaluation erforderlich. Er umschreibt individuell unterschiedliche Förderbedürfnisse in der Erziehung, im Unterricht und wird von unterschiedlichen Faktoren bestimmt. . Heimlich, Joachim Kahlert (Hrsg.) Inklusion in Schule und Unterricht S. 19)
- Feststellung mithilfe gezielter sonderpädagogischer Diagnostik (Kind-Umfeld-Analyse) Art 30a/30b BayEUG
- Festhalten der Ergebnisse der Diagnostik in einem Förderdiagnostischen Bericht (für die Grundschule) und in einem Sonderpädagogischen Gutachten (für die Förderschule)



Feststellung Sonderpädagogischer Förderbedarf



Detaillierter Ablaufplan



Sonderpädagogischer Förderbedarf

kein sonderpädagogischer Förderbedarf

Lernen

- Beschulung am SFZ
- IQ
- umfänglich

esE

- Jugendhilfemaßn.
- IQ

Sprache

- Lautsprache
- Schriftspracherwerb
- Redefähigkeit
- organ. Ursachen
- ggf. NTA/Notenschutz

Hören

MSD FZ Hören

kmE

Alexander Pröhl

Sehen

MSD Sehen (Nürnberg)

gE

MSD FZ gE

Autismus

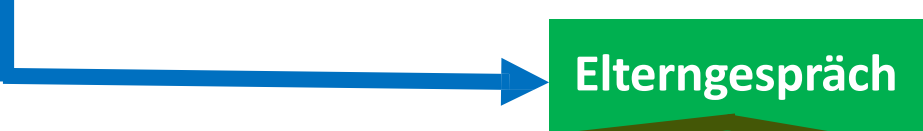
über MSD

~~DaZ~~

Abschlussbericht

individueller Förderbedarf / Unterstützungsbedarf

ggf. erneute Diagnostik im neuen Schuljahr



Wechsel (S)FZ

Regelschule

Gutachten

- Wechsel nach Ferien

lernzielgleich

Lernzieldifferent

Jährliche Feststellungsdiagnostik

Förderdiagnostischer Bericht

- Aussetzung der Noten möglich
- Anrecht auf Förderplan und indiv. Lernziele

Aufgaben des mobilen sonderpädagogischen Dienstes MSD

§ 25 Abs. 1 Satz 2

- (1) ²Die Tätigkeit des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes nach Art. 30a Abs. 3 Satz 2 und Art. 30b Abs. 2 Satz 2 BayEUG in Verbindung mit Art. 2 BayEUG umfasst insbesondere **folgende Aufgaben**:
 1. Unterstützung der inklusiven Schulentwicklung im Sinn einer angemessenen Förderung und Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die allgemeine Schule
 2. Sonderpädagogische Arbeit am Kind im schulischen Kontext
 3. Einbeziehung des Kindesumfelds
 4. Unterstützung und Begleitung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Übergang zwischen schulischen Lernorten
 5. **Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarf**

Anforderung des spezifischen MSD

je nach priorisiertem Förderbedarf

Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf



Aus Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2018a, S.11)

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2018). Der beste Bildungsweg für mein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf. <https://bc.pressmatrix.com/de/profiles/66f86c543d18/editions/8bc1567bb1259df6ba18/pages> Zugegriffen: 22.04.2020.

Anforderung des
MSD-Lernen

Dokumentendurchsicht
Gespräche
externe Unterrichtsbeobachtung, Test



**Abklärung von gravierenden Lernstörungen /
Überprüfung sonderpädagogischer Förderbedarf Lernen**

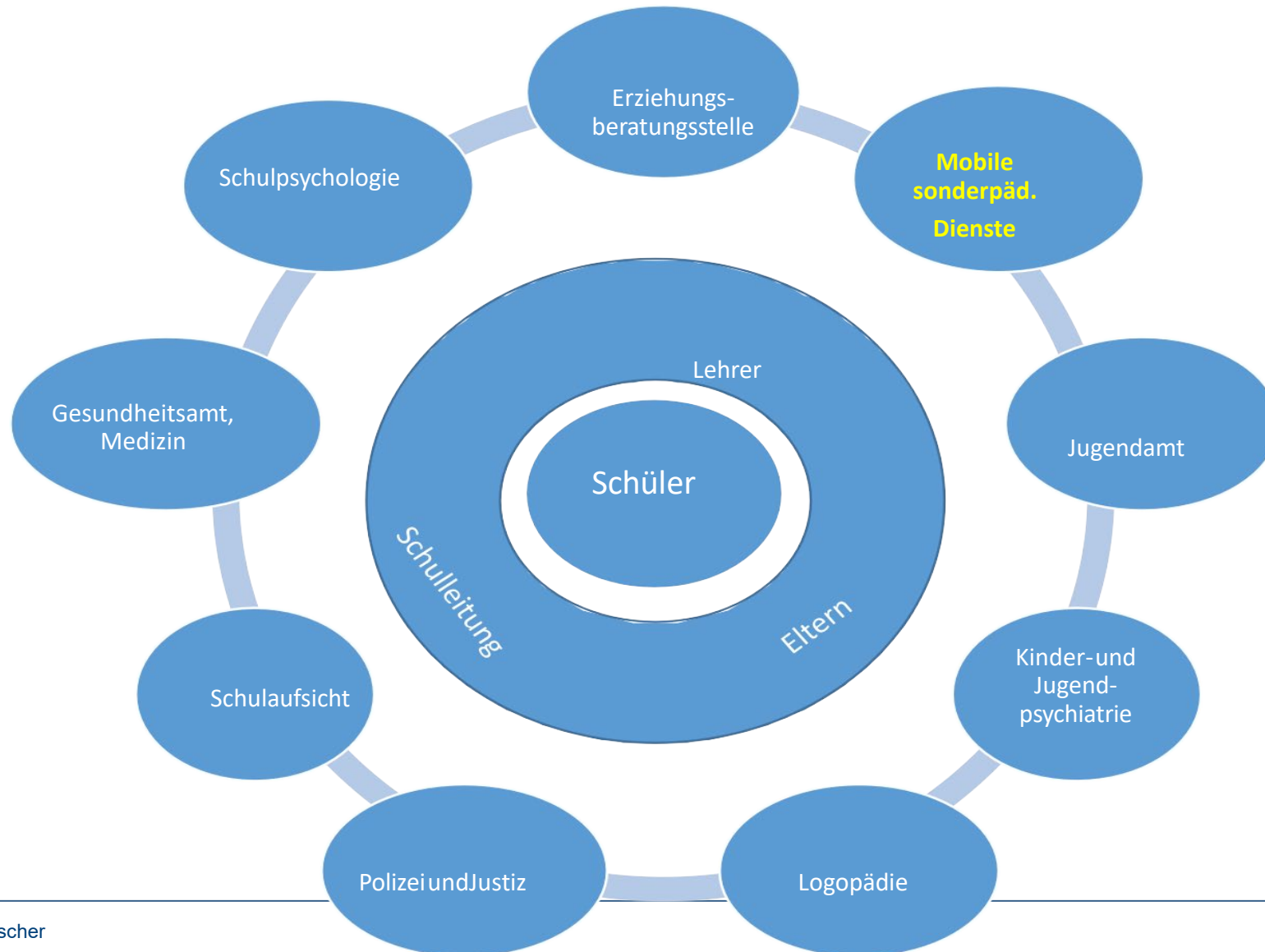


Intelligenz-Diagnostik durch Schulpsycholog*innen,
Beratungslehrkräfte oder MSD

Ergebnisse Marie WISC-IV

Indizes	Indexwert	Vertrauensintervall (95 %)	Prozentrang
Sprachverständnis (SV)	87	81-95	19,3
Wahrnehmungsgebundenes Logisches Denken (WLD)	102	95-109	55,3
Arbeitsgedächtnis (AG)	90	83-98	25,2
Verarbeitungsgeschwindigkeit (VG)	86	79-97	17,5
Gesamt	88	83-93	21,2

MSD Koordinatorenstelle im Netzwerk



Wahlrecht der Eltern

„Die Erziehungsberechtigten entscheiden, an welchem der im Einzelfall rechtlich und tatsächlich zur Verfügung stehenden schulischen Lernorte ihr Kind unterrichtet werden soll.“ (BayEUG Art. 41 Abs. 1 Satz 3)

Ausnahmen:

1. Förderschulbesuchspflicht, wenn
 - die Schülerin oder der Schüler dadurch in der Entwicklung gefährdet ist
 - sie oder er die Rechte von Mitgliedern der Schulgemeinschaft erheblich beeinträchtigt (BayEUG Art. 41 Abs. 5)
2. Zustimmungsvorbehalt des Schulaufwandsträgers
 - ⇒ Förderschwerpunkte Hören, Sehen, körperliche und motorische Entw.:
 - Zustimmung des Schulaufwandsträgers erforderlich
 - Ablehnung ist nur bei erheblichen Mehraufwendungen
 - Folge: Besuch einer anderen (barrierefreien) GS oder einer Förderschule (BayEUG Art. 30a Abs. 4)
3. Schulartspezifische Anforderungen zur Aufnahme bzw. zum Verbleib gelten für alle SuS (GYM, RS) – BayEUG Art. 31a Abs. 5, Art. 31b)

Bildungswege in Bayern

Grund- schule

Besuch einer Klasse an einer Grundschule (Einzelinklusion)

Besuch einer Kooperationsklasse an einer Grundschule

Besuch einer Klasse an einer Schule
mit dem Schulprofil „Inklusion“

Besuch einer
Tandemklasse

Förder- schule

Besuch einer Klasse an einem
Förderzentrum

Besuch einer
offenen Klasse

Besuch einer Partnerklasse eines
Förderzentrums an einer Grundschule

Lernzielgleichheit - Lernzieldifferenz



1) Lernzielgleiche Unterrichtung d.h. nach den Lehrplänen der allgemeinen Schule

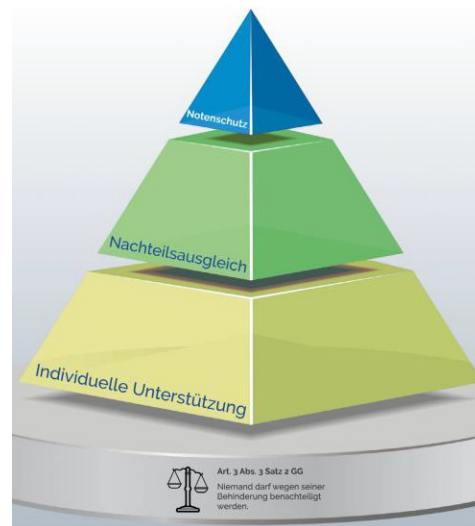
⇒ Abschlüsse und Anschlüsse zu anderen Bildungsgängen.
falls erforderlich: indiv. Unterstützung, Nachteilsausgleich, Notenschutz

2) Lernzieldifferente Unterrichtung: individuell passende Lernziele.

„Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf müssen an der allgemeinen Schule die Lernziele der besuchten Jahrgangsstufe nicht erreichen, soweit keine schulartspezifischen Voraussetzungen bestehen.“
(BayEUG Art. 30a Abs. 5) Schulordnungen den individuellen Förderplan sowie den Nachteilsausgleich

Lernzielgleichheit: „Nachteilsausgleich“

- Voraussetzung dabei ist immer, dass das Erreichen der schulartspezifischen Bildungsziele sichergestellt ist.
- Maßnahmen orientieren sich am Einzelfall, abhängig von der jeweiligen Beeinträchtigung, konkreten Auswirkungen der Beeinträchtigungen und örtlichen Gegebenheiten ⇒ z.B. körperlich-motorische Beeinträchtigung

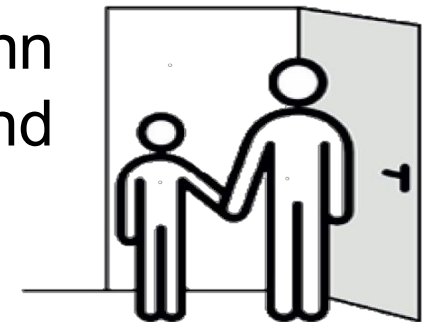


- Notenschutz:
Verzicht auf Prüfungsteile, die aufgrund der Beeinträchtigung nicht erbracht werden können
⇒ Vermerk im Zeugnis notwendig
- Nachteilsausgleich:
(betrifft die Leistungsfeststellung – Chancengleichheit durch Anpassung der Prüfungsbedingungen)
z.B. Zeitverlängerung
- individuelle Unterstützung:
(außerhalb der Leistungsfeststellung – auch bei ADHS/Dyskalkulie)
z.B. Nutzung adaptierter Arbeits- und Hilfsmittel

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2017).

Lernzieldifferenz: Individueller Förderplan (GrSO Art. 12)

1. „Die Lernziele der Schülerinnen und Schüler, die auf Grund ihres sonderpädagogischen Förderbedarfs voraussichtlich die Lernziele der Grundschule nicht erreichen, sind in einem individuellen Förderplan festzuschreiben; Er enthält Aussagen über die wesentlichen Förderziele und -maßnahmen und die vorgesehenen Leistungserhebungen.
 2. Der Förderplan erfolgt unter Einbeziehung der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste wird mindestens jährlich fortgeschrieben und soll mit den Erziehungsberechtigten erörtert werden.
- Schulbegleitung
- spezifischer Hilfebedarf aufgrund der Behinderung, wenn schulischen Hilfen nicht ausreichen unterstützt das Kind lebenspraktische Hilfestellung bei Mobilität und/oder Kommunikation im Schulalltag
 - Beantragung durch Eltern (Stellungnahme GS und MSD nötig)



Lernzieldifferenz: Benotung (GrSO Art. 11 Abs. 3)

1. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf kann die Lehrerkonferenz auf der Grundlage des Förderdiagnostischen Berichts mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten entscheiden, dass Leistungsnachweise nicht durch Noten bewertet, sondern mit einer allgemeinen Bewertung (aktuelle Lernentwicklung, individuellen Leistungen) versehen werden. (GrSO Art. 15 Abs.4)
2. Soweit in einzelnen Fächern Leistungen erbracht werden, die den Anforderungen der jeweiligen Jahrgangsstufe entsprechen, können in diesen Fächern Noten erteilt werden

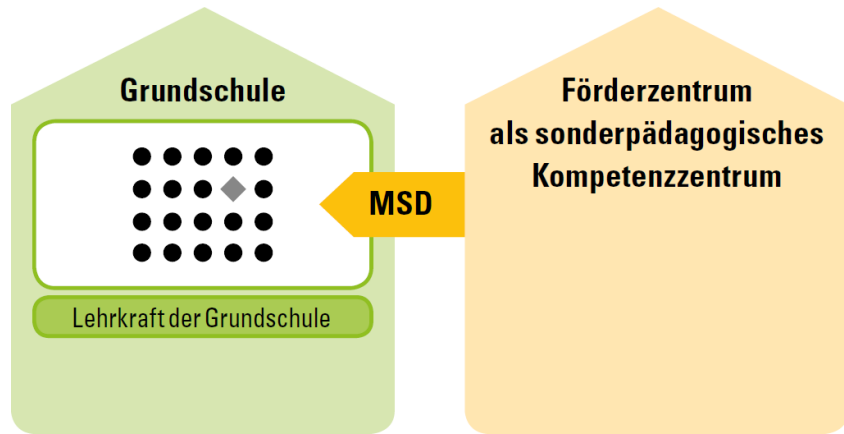


Förderdiagnostischer Bericht

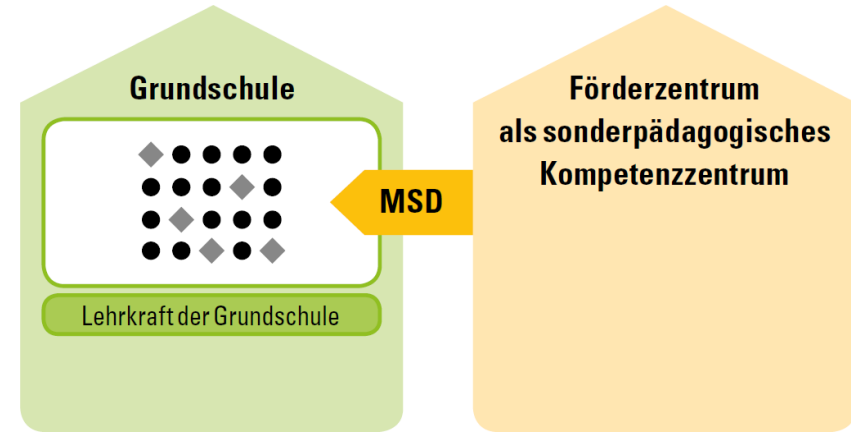
- Grundlage für Unterrichtungen allgemeiner Schule nach individuellen Lernzielen

Gutachten

- notwendig bei Aufnahme in oder Wechsel an Förderschule



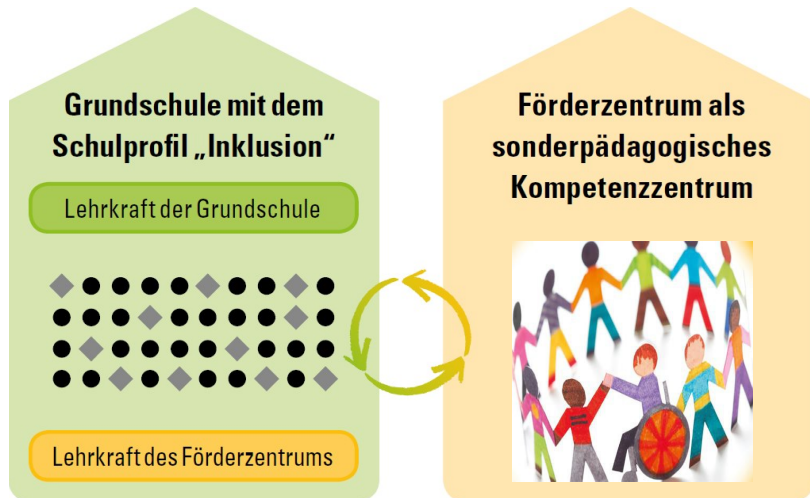
Besuch einer Klasse an einer GS



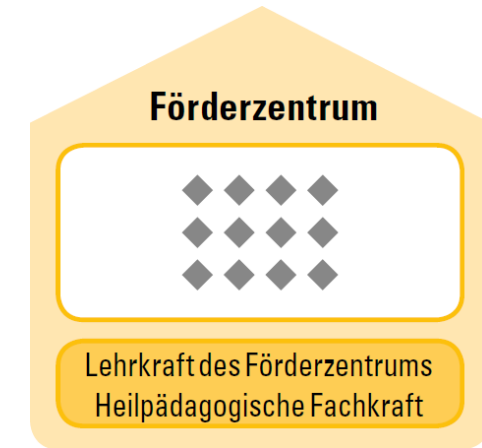
Besuch einer Kooperationsklasse



Möglichkeiten Schullaufbahn



Besuch einer Klasse an einer GS mit dem Schulprofil „Inklusion“



Besuch einer Klasse an einem Förderzentrum

Zusammenfassung der MSD-Ergebnisse

- **erhebliche Beeinträchtigung der kognitiven Leistungsfähigkeit** v.a. Verarbeitungsgeschwindigkeit, Sprachverständnis
- in vielen Lernbereichen erhebliche Lücken: Wiederholung und Festigung grundlegender Inhalte der ersten bei-den Jahrgangsstufen z.B. Mathe-matik: Wiederholung der Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 100 mit besonderer Übung der Zahlzerlegung; handlungsorientierte Vermittlung, Übungen zur Automatisierung der Einmaleinsreihen und der Division;
- Angehender, kumulierender Verstärkungskreislauf der Lernprobleme durch Mißerfolg, fehlende Motivation, Self-fulfilling prophecy
- **benötigt dafür intensive individuelle sonderpädagogische Förderung**
 - **hoher sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich Lernen**
 - **Verbleib an der Grundschule (Wunsch der Eltern), Lernzieldifferenz**
Deutsch, Mathematik und HSU keine Noten, sondern verbale Beurteilungen ihres Lernfortschrittes

Lernausgangslage und Förderplanung	Zeitraum (Schuljahr): bis zum Schuljahresende	Schulbesuchsjahr: 3	Klassenleitung:
Schüler/in: Marie	geb.:	Klasse (Schule): 3 Grundschule	Beteiligte an der Förderplanung:

Ressourcen des Schülers/Schülerin Allgemein anstrengungsbereit und motiviert, nimmt Hilfestellungen an. Gut in die Klasse integriert.
Rahmenbedingungen Förderung im Klassenverbund während Übungsphasen soweit möglich. 20 Kinder, Kernunterricht ohne Differenzierung, 1 Förderstunde Deutsch zusätzlich in kleinerem Verband.



Deutsch	Lern- ausgangslage	Vom Klassenlehrplan abweichende Förderziele (Kommentar Lernausgangslage)	Umsetzung/ Unterstüt- zung	Konkrete Maßnahme	Evaluation Erfolg / Modifikation der Förderung
Lernbereich					
Richtig schreiben		Aufbau und Sicherung eines reduzierten Lernwortschatzes zu dem Klassenthema Wiederholung von grundlegenden Rechtschreibstrategien <ul style="list-style-type: none"> • Material: Rechtschreiben 2 – Jandorf Verlag 		Arbeit mit reduziertem Wortschatz an Wortschatzstationen, richtiges Abschreiben, Selbstkontrolle Ergänzende Arbeit im Arbeitsheft	
Sprache untersuchen		Festigung der Einsicht in die Wortarten <ul style="list-style-type: none"> • Material: Rechtschreiben 2 – Jandorf Verlag 		Entsprechende Übungen im Arbeitsheft Arbeit an zusätzlichen Materialien im Wochenplan, ggf. auch als Ersatz für das aktuelle Klassenvorhaben im Bereich Sprache untersuchen	
Lesen		Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln <ul style="list-style-type: none"> • Material: Lesefrühstück Differenzierungsstufe 2 		Lesestrategien (wortgenau lesen, wichtige Textstellen markieren) Kürzere Texte (1 Seite), einfacherer Wortschatz, visuelle Gliederung (größere Schrift, klare Abschnitte)	

Vorlage: C. Dintenfelder, S. Ziegler					
Mathematik	Lernausgangslage	Vom Klassenlehrplan abweichende Förderziele (Kommentar Lernausgangslage)	Umsetzung/Unterstützung	Konkrete Maßnahme	Evaluation Erfolg / Modifikation der Förderung
Lernbereich					
Zahlen und Operationen		Festigung der Grundrechenarten im Zahlenraum bis 100 <ul style="list-style-type: none"> Material: Zahlenfuchs 2 		Wiederholung der Addition und Subtraktion auch mit Zehnerübergang (Schrittweises Rechnen)	

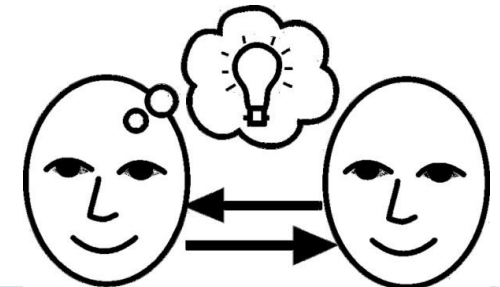
HSU	Lernausgangslage	Vom Klassenlehrplan abweichende Förderziele (Kommentar Lernausgangslage)	Umsetzung/Unterstützung	Konkrete Maßnahme	Evaluation Erfolg / Modifikation der Förderung
Lernbereich					
Strom und Elektrizität, Auge, Feuer		Ausgewählte Begriffe nennen und verstehen. Einfache Zusammenhänge nachvollziehen. Grundlegende Eigenschaften von Stoffen erfassen. Bedeutung der Themen für das alltägliche Leben erkennen.		Teilhabe am Unterrichtsgeschehen. Vereinfachte Arbeitsaufträge und Hefteinträge. Reduzierte Proben	

Vorlage: C. Dintenfelder, S. Ziegler

Zur Kenntnis genommen von Mutter

Datum:

Vorteile und Grenzen von Lernzieldifferenz



Fallbeispiel Daniel geb. 08.09.13

9/12-9/15: 3 Jahre KITA mit FF, Überprüfung der Kognition im

Vorschulalter SON-R (3/14)

9/15 Einschulung in die GS Freude (ohne Datenweitergabe)

10/15 GE mit Eltern, Beantragung des MSD

11/15 Kognitionsüberprüfung K-ABC 2

12/15 FDB mit individuellen Förderplan

3/16 FDB mit Lernzieldifferenz

9/17 Aufnahmegutachten für das FZ Sprache Lernen und

Verhalten

Sonderpädagogisches Gutachten

Förderdiagnostischer Bericht

- Untersuchungsanlass
- Dokumentation der Lernausgangslage (Kind-Umfeld-Analyse: schulisch und sozial)
- Durchführung der Untersuchung Ergebnisse, Interpretation
- Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (=SuS mit SPF) mithilfe der Kind-Umfeld-Diagnostik (Art 30a/30b BayEUG) Intelligenztest mit Einverständnis der Eltern (VSO-F § 25. Abs.1 Satz 6)
- Zielerwartungen und Prognosen
- Beschreibung der Entwicklungsbereiche des FSP-Kompetenzen, Interessen, Ressourcen als Grundlage des individuellen Förderplans
- Empfehlungen zum Förderort (Heimlich 2005) Förderort ist jährlich zu überprüfen,
- Unterschrift durch Sopäds und Schulleitung der Regelschule , sowie Kenntnissnahme der FZ-Leitung.
- Der FDB ist in der allg. Schule als Teil der Schülerakte über 5 Jahre (§ 55 Abs.5 VSO-F

Für Interessierte:

Bitte lesen Sie im folgenden Buch die S.18-137

Studienbuch Inklusion : ein Wegweiser für die Lehrerbildung

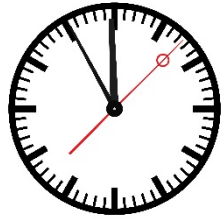
Ulrich Heimlich, Ewald Kiel (Hrsg.) ; unter Mitarbeit von Susanne Bjarsch

Ort, Verlag, Jahr: Bad Heilbrunn, Verlag Julius Klinkhardt, 2020

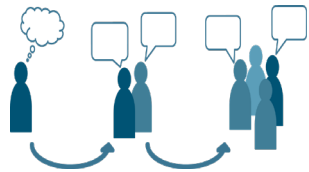
ISBN: 9783838552484

Das Buch stehen ihnen kostenfrei als  Volltext als  E-Book oder als  e-Book in UB 2 zur Verfügung (Überprüfen Sie bitte Ihre VPN-Verbindung)

Gruppenarbeit



Dauer 6 min



Think – Pair - Share

Lesen Sie die den Förderdiagnostischen Bericht und das sonderpädagogische Gutachten und analysieren Sie in der Gruppe die Unterschiede

Förderdiagnostischer Bericht im Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung

1. Angaben zum Schüler

Name, Vorname	Geburtsdatum	Nationalität	Schule
Geschlecht	Muttersprache	Religion	Klasse / Schulbesuchsjahr
Mutter			Klassenlehrkraft
Vater	Anschrift	Telefon / Email	Telefon / Email

2. Untersuchungsanlass und Fragestellung

- Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Bereich soziale und emotionale Entwicklung
- Beschreibung des Handlungsbedarfs zur schulischen und sozialen Entwicklung des Schülers
- Darstellung des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung und individueller Maßnahmen
- Förderziele und Maßnahmen

3. Lernausgangslage

3.1 Anamnese	Kind – Umfeld – Analyse
Entwicklungsverlauf	Sprechbeginn und frühe Sprachentwicklung: Motorische Entwicklung:
Familiäres und soziales Umfeld	Familiensituation: Freizeitsituation:
Vorschulische Einrichtungen	Krippe: Kindergarten:
Schule / schulische Rahmenbedingungen	Schullaufbahn: Schulsituation:
Bisherige Fördermaßnahmen	Schulische Förderung: Außerschulische Maßnahmen:

3.2 Vorbefunde und aktuelle diagnostische Verfahren		Ergebnisse und Beobachtungen
Schulleistung / Kognition	Einsicht in Schülerakten und Schülerarbeiten Gespräche mit Klassenlehrerin und Fachlehrern Bericht Klinik	deutlich unterdurchschnittliche Leistungen bei durchschnittlichen kognitiven Fähigkeiten/Intelligenztest
Wahrnehmung	Beobachtungen im Unterricht Gespräche mit Klassenlehrerin und Fachlehrern, Eltern	Aufmerksamkeit und Konzentration eingeschränkt
Kommunikation		auffallend hohe Stimmlage Gesprächsbereitschaft schwankend Anweisungsverständnis deutlich eingeschränkt Ausdrucksfähigkeit meist altersgemäß bei entsprechender Motivation
Sozialverhalten	fortlaufende Gespräche mit Klassenlehrerin, mit der Mutter, mit der Schulleitung Verhaltensbeobachtungen in Pausensituationen, im Unterricht, im Förderunterricht	ichbezogenes Selbstkonzept, Emotionalität unausgeglichen, soziale Anpassung erschwert (Regeleinhaltung, Konfliktverhalten), Frustrationstoleranz gering (neigt zu Wutausbrüchen), zeigt kaum Selbstkontrolle in unstrukturierten Situationen, Außenseiterstellung, teilweise gute soziale Integration möglich bei Bewegungsspielen mit klaren Regeln und entsprechend hoher Motivation in der Kleingruppe unterdurchschnittliche Selbststeuerung: schreit heftig in Konfliktsituationen und wehrt Hilfe ab, verweigert in Krisensituationen Beziehungsangebote, versteift sich bei Körperkontakt, dreht sich weg, beobachtet aber seine Umwelt sehr genau
Aufmerksamkeit		ADHS: Medikamentierung durch Facharzt Umgang mit Schulmaterial, Motivation, Interesse, Ausdauer, Selbständigkeit, Arbeitsorgfalt, Arbeitstempo: nicht altersgemäß und deutlich eingeschränkt, mit Unterstützung deutlich besser
Motorik	Unterrichtsbeobachtung und Einsicht in Schülerarbeiten	großer Bewegungsdrang bei mangelhafter Selbstkontrolle, Feinmotorik eingeschränkt (kaum lesbare Schrift)

4. Zusammenfassung der Ergebnisse

Förderbereiche	Förderziele	Individuelle Stärken und Kompetenzen Ressourcen im Umfeld
Schulleistung / Kognition	an das Lernniveau der Klassenstufe heranführen	Arbeitet motiviert in Kleingruppen und mit Spielen, schätzt Wahlmöglichkeiten, reagiert auf Belohnungen, gutes Allgemeinwissen, erbringt Transferleistungen, denkt vernetzt und strategisch, schätzt anspruchsvolle Brettspiele wie Schach, hat ausgeprägtes Interesse an Natur und Technik
Kommunikation	Positive Kontakte : zu Peers und Erwachsenen Persönliches / Austausch: Spontansprache	akzeptiert einzelne Erwachsene als Autoritätspersonen spielt gerne mit Mitschülern (besonders Bewegungsspiele)
Verhalten	Warten können im Unterricht, Selbstdisziplin bei Gruppenaktivitäten, Zurückhaltung bei Provokationen	reagiert positiv auf Lob und Belohnungen
Sozialverhalten	Selbststeuerung im Spiel, in der Kooperation Regeln einhalten, Rücksicht nehmen	nimmt gerne mit Mitschülern Kontakt auf, will deren Anerkennung und Beachtung
Motorik	Feinmotorik (Umgang mit Stift und Lineal)	liebt vor allem Bewegung, Spiel und Aktionen
Abschließende Feststellung	Sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich soziale und emotionale Entwicklung liegt vor.	

Bamberg, 01.06.21 / ef

Sonderpädagogisches Gutachten

Name des Schülers/der Schülerin:	Daniel O.
Geburtstag:	08.09.2013
Erziehungsberechtigte:	Familie O.
Anschrift: (mit Telefon)	Am Himmelsteg 96777 Sonnenbach
Klasse:	2
Schulbesuchsjahr:	2
Schule:	GS Freude
Klassenlehrerin:	Frau Blitz
Bekenntnis:	
Überprüfungsdatum:	
Überprüfungsort:	
Überprüfende Studienrätin (Fös)	Erika Fischer

1. Überprüfungsanlass

Anlass für die Überprüfung und Begutachtung Es ist zu überprüfen, ob ein sonderpädagogischer Förderbedarf i. S. Abschnitt IV VSO-F vorliegt, der zum Besuch einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen berechtigt und eine Betreuung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (Förderschwerpunkt Lernen) nicht ausreichend ist.

2. Datengrundlage und Überprüfungsverfahren

1. Gesprächsdaten
 - Gespräch mit Mutter
 - Gespräch mit Klassenlehrerin
 - Gespräch mit Frau P., Sonderschulrektorin der Martin-Wiesend-Schule
2. Testdaten: Prüfverfahren am
 - Überprüfung des Hörvermögens
 - Ton- und Sprachaudiometrie
 - Richtungshören, Dichotischer Hörtest
 - Sprachverstehen im Störlärm
 - Hörmerkspanne für Zahlen, für Sätze, Mottier-Test (Artikulomotorik)
 - Erkennen von Sinnwidrigkeiten
 - Heidelberger Lautdifferenzierungstest (H-LAD)
 - Überprüfen der Lernvoraussetzungen:
 - Mathe: Zareki-R
 - Deutsch ZLT (Graphemkenntnisse), HSP 1+
3. Fremddaten
 - Intelligenzdiagnostik K-ABC2 (MSD)

3. Vorgeschichte

Daniel ist das einzige Kind der Familie. Er wächst einsprachig auf.

Frau A.-O. berichtet, dass ihr Sohn eine normale aber verspätete Sprachentwicklung durchlaufen habe. Im Vergleich zu seinem jüngeren Cousin sprach Daniel langsamer und undeutlicher. Aufgrund rezidivierender Paukenergüsse wurde Daniel mehrmals in seiner sprachlichen Entwicklung zurückgeworfen. Der Kinderarzt stellte nur eine klinisch relevante Sprachentwicklungsstörung fest.

Nach der Diagnose stellen die Eltern O. den Antrag auf Aufnahme in die Martin Wiesend Schule.

2. Testergebnisse der pädaudiologischen Überprüfung

- unauffällig, bds. Normalhörigkeit
- Sprachaudiometrie im Störschall (Göttinger II): grenzwertig; bei 55 dB 90% Wortverständnis
- Hörmerkspanne
 - Hörgedächtnisspanne für Zahlen: auffällig:
 - Hörgedächtnisspanne für mehrsilbige Sätze (16 Silben): sehr auffällig:
- Artikulomotorik (sinnleere Silben): sehr auffällig: Keine der 6 fünfsilbigen Silbenfolgen konnte richtig wiedergegeben werden.

5. Befund und Stellungnahme zum sonderpädagogischen Förderbedarf

Die Fakten aus der Vorgeschichte, die Ergebnisse der pädaudiologischen, kognitiven und schulleistungsrelevanten Überprüfung, das Gespräch mit der Mutter sowie eigene Beobachtungen und Überprüfungsergebnisse zeigen folgendes Bild:

Daniel verfügt zum Zeitpunkt der Testung bds. über eine knapp unterdurchschnittliche Intelligenz. Die Ergebnisse aus den mathematischen und sprachlichen Lernvoraussetzungen ergeben eine generelle Lernbeeinträchtigung, die einer besonderen Beschulung bedarf. psychologischer Sicht wird der Verdacht auf eine vorliegende ADS-Symptomatik nicht ganz ausgeschlossen, stehe aber derzeit nicht im Vordergrund.

Aufgrund der diagnostizierten Lernbeeinträchtigung ist Daniel ein Kind mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Der sonderpädagogische Förderbedarf im Lernen ist so gravierend, dass eine inklusive Beschulung mit Lernziendifferenz nicht mehr ausreichend ist. Eine Umschulung an ein Förderzentrum ist erforderlich. Nur so können vorhandene Entwicklungsrückstände und weitergehende tiefgreifende Störungen vermieden werden, die nicht nur das Sprachverständnis und das Erlernen der Rechtschreibung sondern die gesamte geistig-seelische Entwicklung zusätzlich beeinträchtigen können.

Im Laufe der bisherigen Beschulung in einer Grundschule zeigen sich bei Daniel massive Schwierigkeiten in den Bereichen der Mathematik und der Lese- und Rechtschreibleistungen, die seine schulische Motivation trotz individueller Förderung und kontinuierlicher logopädischer Therapie weiterhin stark beeinträchtigen. Eine behinderungsspezifische Förderung in diesem Bereich ist daher dringend notwendig.

Um einer weiteren Verstärkung der Gesamtproblematik entgegenzuwirken benötigt Daniel dringend intensive Fördermaßnahmen. Hierzu Strukturierung der Lerninhalte, verstärkte Visualisierung und Veranschaulichung mit konkreten Lernmaterialien. Besonders aufgrund der

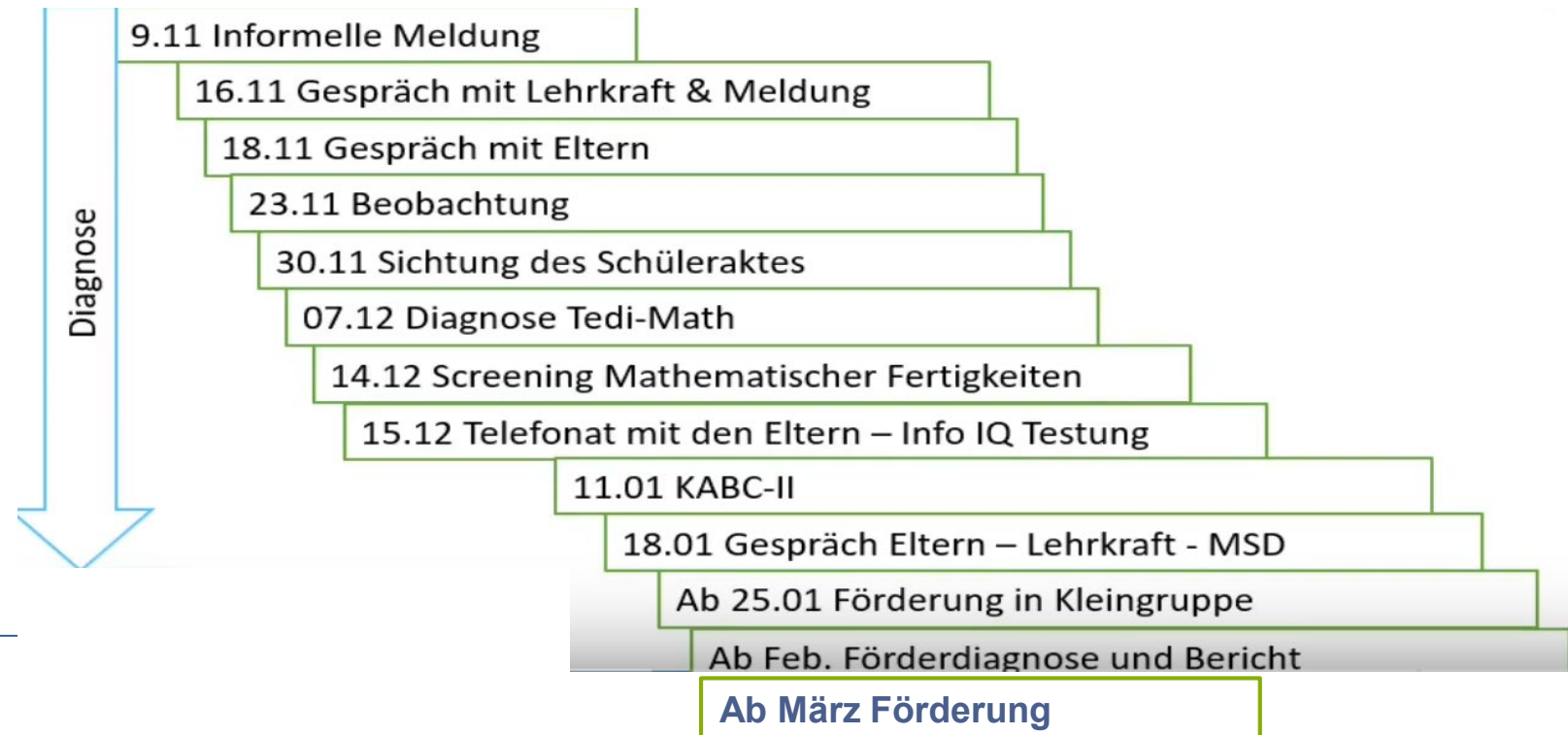
Beeinträchtigung in der Kognition bedarf Daniel zusätzlicher Zeit bei der Verarbeitung und mehrfache identische Wiederholungen sprachlicher Inhalte. Der Leselernprozess kann u. a. durch das zusätzliche Angebot eines Manualsystems unterstützt werden.

Es sollten außerschulische therapeutische Maßnahmen unbedingt fortgeführt werden. Wir empfehlen eine weiterführende behinderungsspezifisch ausgerichtete Förderung in einer schulbegleitenden Einrichtung. Die regelmäßige Betreuung in einer festen Gruppe mitausgebildetem Fachpersonal bietet Daniel ebenfalls Sicherheit und Kontinuität und kann seine gesamte psycho-soziale Entwicklung positiv beeinflussen. Daniel hat einen **sonderpädagogischen** Förderbedarf im Bereich Lernen, der zum Besuch des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Lernen berechtigt.

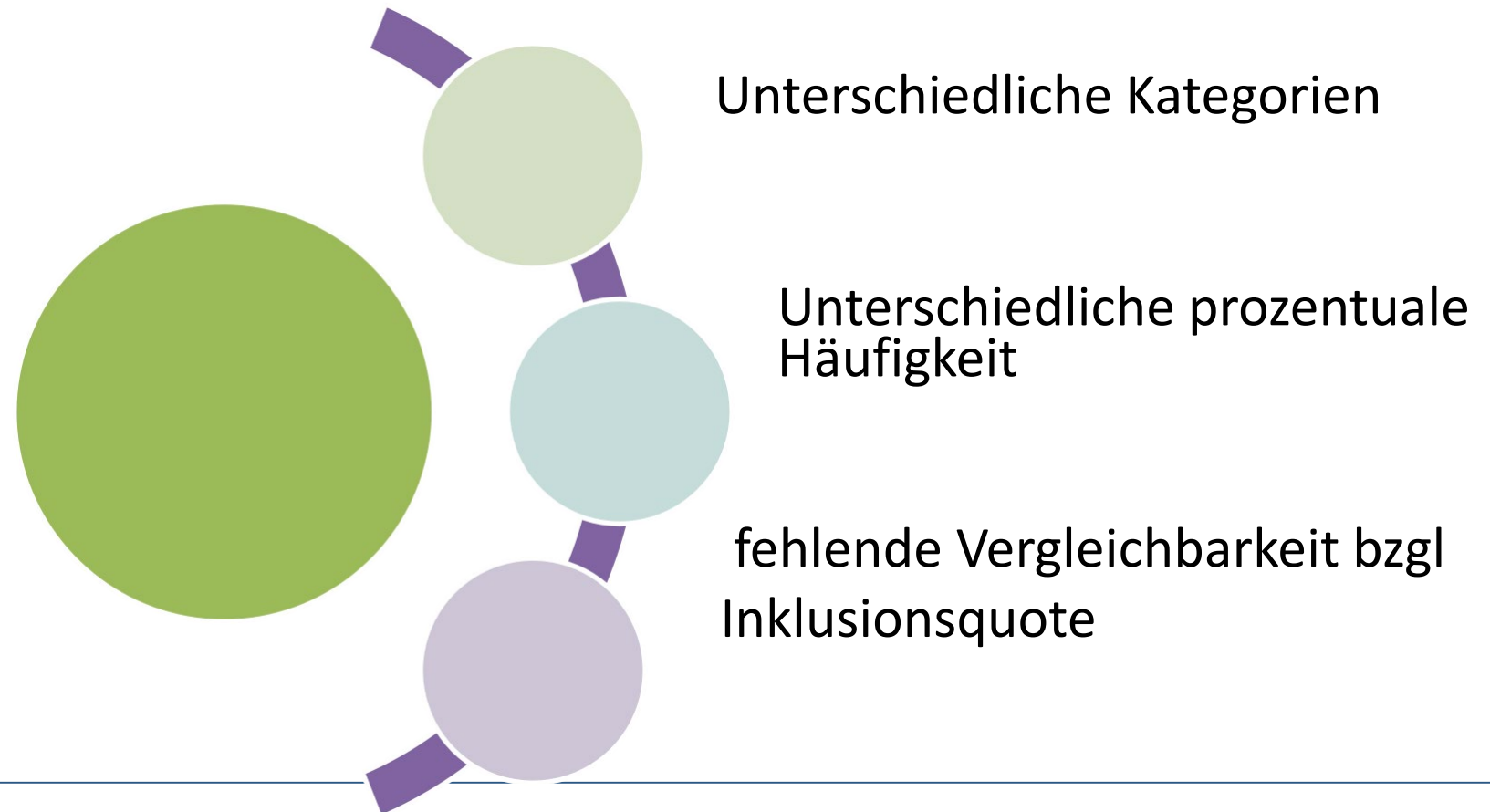
Zu weiteren Fragen und Auskünften stehen wir gerne zur Verfügung

Feststellungsdiagnostik

- Umfangreiche umfassende Diagnostik (keine kriteriale Überprüfung eines hypothetischen Konstrukt)
- Ressourcenbereitstellung
- Gerichtsfeste Begründung
- Einmal durchgeführter Diagnoseprozess
- Geringe differenzierte Aussagekraft für die Förderung
- Etikettierung /Stigmatisierung
- Langer administrativer Vor- und Ablauf



Internationale Unterschiede in der Feststellungsdiagnostik des sonderpädagogischer Förderbedarf (SEN)



Sonderpädagogische Organisationsformen

Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in Bayern

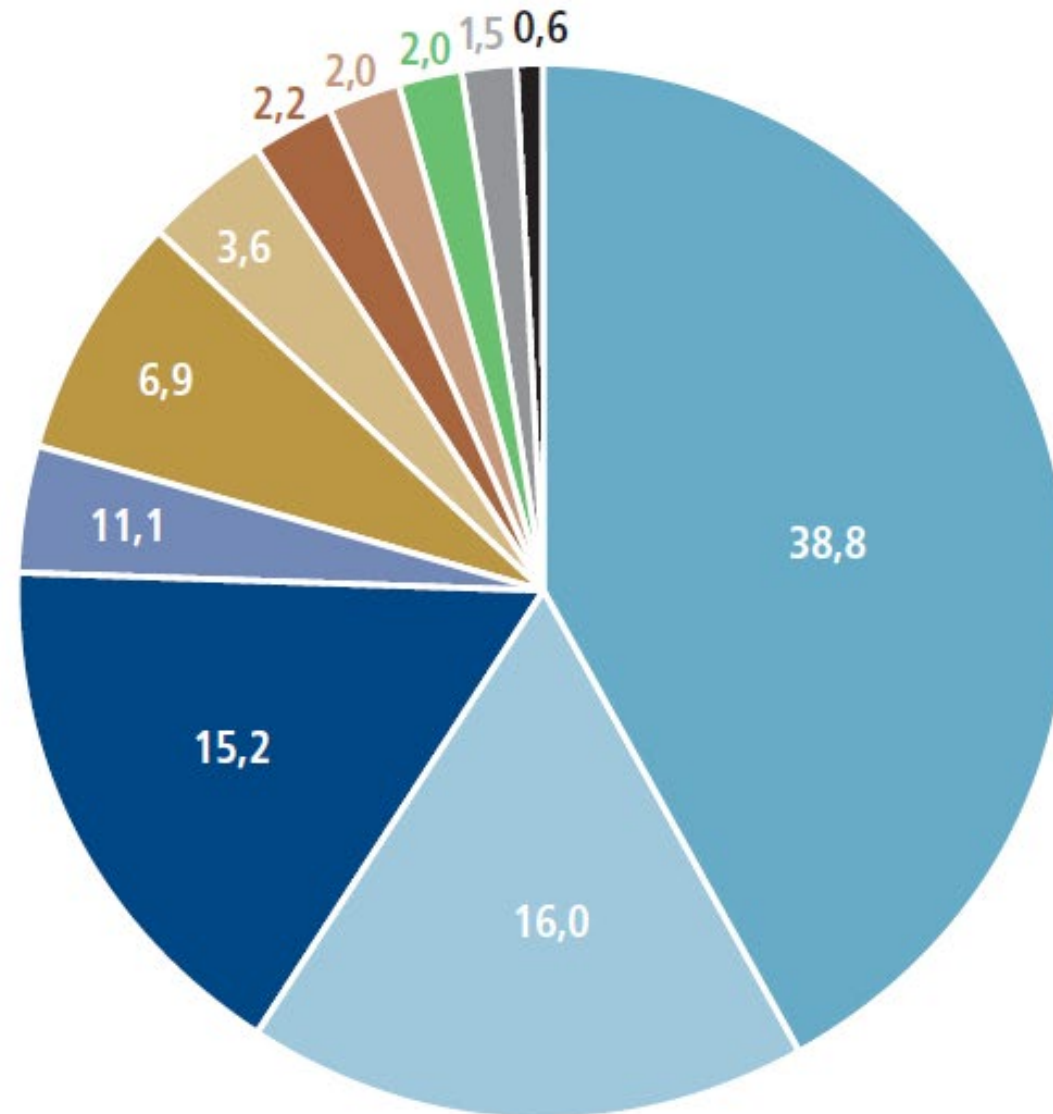


Aus Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2018a, S.11)

Sonderpädagogischer Förderschwerpunkte- Förderbedarf (Klemm 2015:32)

Förderschwerpunkte

- Lernen
- Geistige Entwicklung
- Emotionale und soziale Entwicklung (ESE)
- Sprache
- Körperliche/motorische Entwicklung
- Kranke
- Hören
- Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung (LSE)**
- Ohne Zuordnung
- Sehen
- Übergreifend



Unterschiedliche Kategorien of SPF/SEN

Netherlands

4 main categories

- students with visual disabilities
- communication disorders
- motor and mental disabilities
- behavior problems

10 subcategories

Belgium

5 main categories

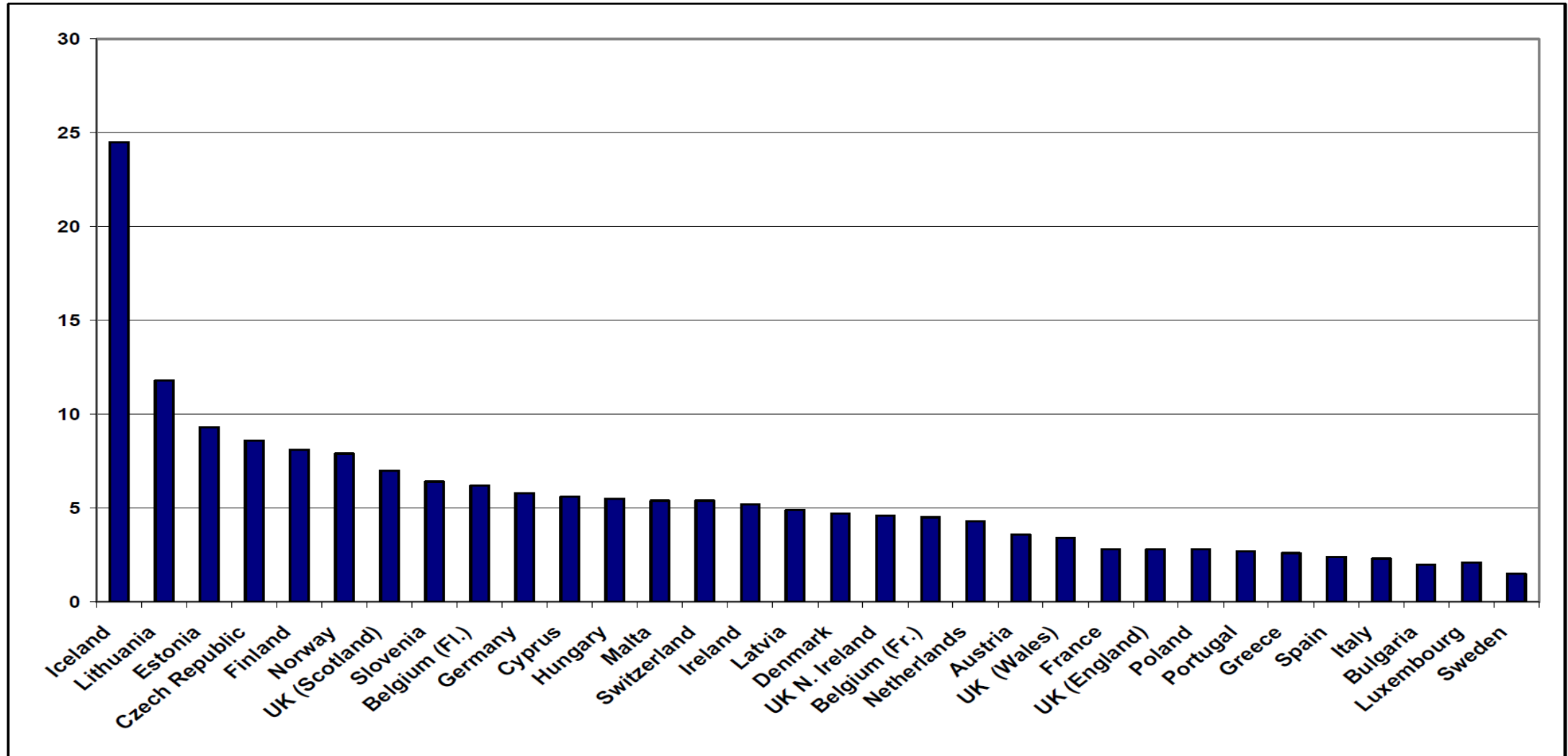
- mild -moderate or severe learning difficulties
- severe emotional and/or behavioral problems

Austria

6 main categories

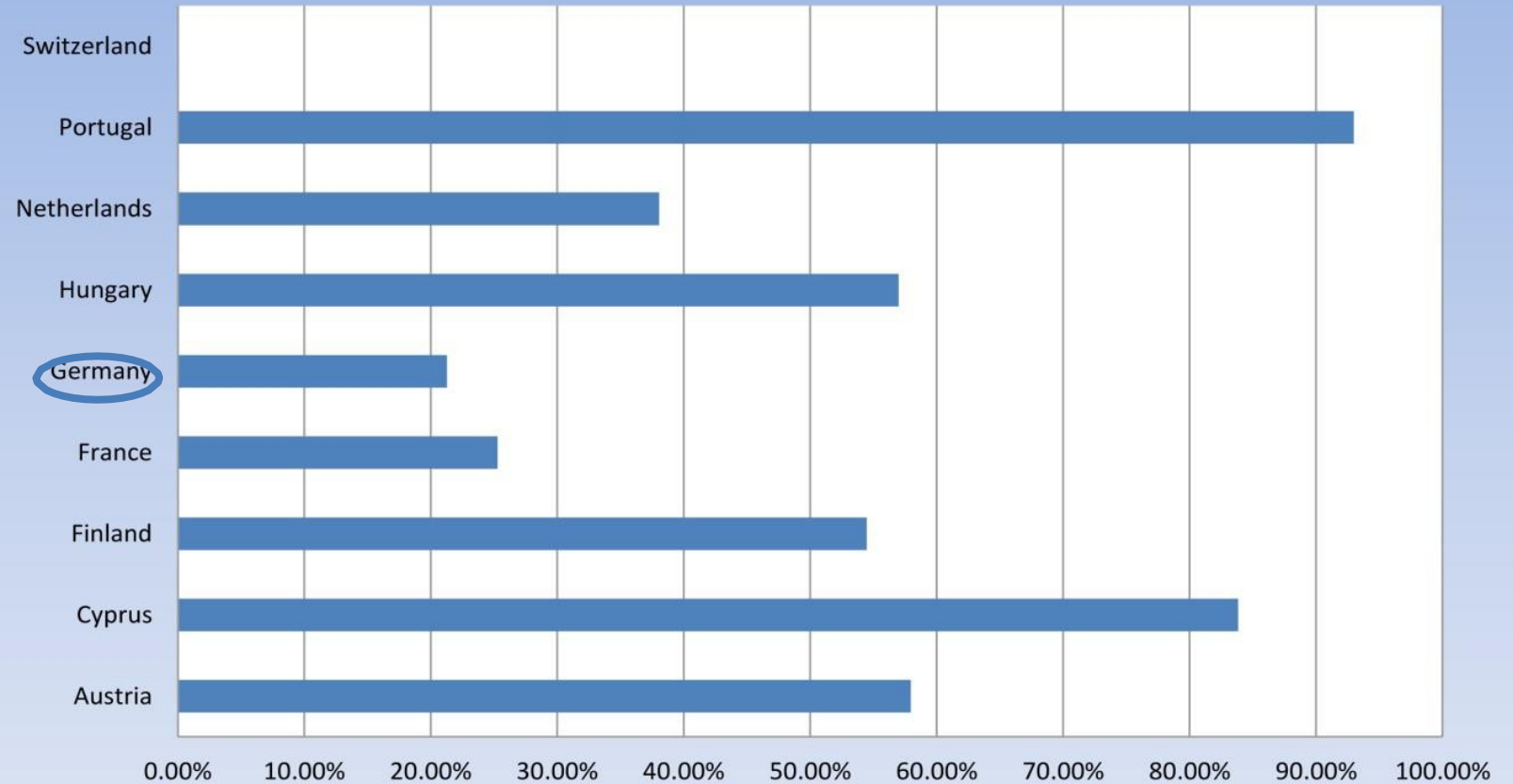
- learning disabilities
- Intellectual disability
- visual impairment
- Hearing impairment
- physical disabilities
- Social and emotional disorders

Prozentuale Häufigkeit von Schüler*Innen mit SPF gemessen an Gesamtschülerschaft



Inklusionsquote

pupils with SEN in fully inclusive settings



	Austria	Cyprus	Finland	France	Germany	Hungary	Netherlands	Portugal	Switzerland
■ percentage of pupils with SEN in fully inclusive settings within the group of all pupils with SEN	57.94%	83.85%	54.46%	25.29%	21.27%	56.99%	38.06%	92.97%	

TABELLE A1 Exklusions- und Inklusionsquoten im Ländervergleich und im Zeitverlauf (ohne Kranke*) - 2008/09 und 2018/19 im Vergleich

Land	Zahl der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 9/10		Exklusionsquoten		Inklusionsquoten		Förderquoten		Inklusionsanteile	
	2008/09	2018/19	2008/09	2018/19	2008/09	2018/19	2008/09	2018/19	2008/09	2018/19
Baden-Württemberg	1.144.583	998.952	4,5	4,8	1,7	2,7	6,2	7,5	26,8	36,0
Bayern	1.280.331	1.136.249	4,5	4,7	0,9	1,9	5,3	6,6	16,6	28,9
Berlin	282.060	308.302	4,2	2,4	2,7	5,8	6,9	8,2	39,6	70,7
Brandenburg	185.357	221.313	5,4	4,0	3,1	3,9	8,5	7,9	36,4	49,5
Bremen	59.603	57.204	4,6	0,9	2,9	6,6	7,5	7,4	39,0	88,5
Hamburg	145.282	155.615	4,9	2,9	0,8	5,3	5,7	8,1	14,5	64,9
Hessen	600.947	563.574	3,9	3,4	0,5	1,9	4,5	5,3	11,8	35,5
Mecklenburg-Vorpommern	113.612	138.944	8,9	5,7	2,5	3,4	11,4	9,1	22,2	37,2
Niedersachsen	839.031	755.696	4,4	3,2	0,3	4,3	4,7	7,5	6,6	57,6
Nordrhein-Westfalen	1.941.815	1.650.632	5,1	4,6	0,7	3,6	5,9	8,2	12,7	43,9
Rheinland-Pfalz	421.281	357.529	3,8	4,2	0,8	2,1	4,5	6,3	16,9	33,9
Saarland**	91.111	79.436	4,0	4,0	1,9	0,0	6,0	4,0	32,3	0,0
Sachsen	273.372	339.397	6,9	5,6	1,4	3,0	8,3	8,6	16,4	34,6
Sachsen-Anhalt	158.522	176.646	8,7	6,1	0,8	3,3	9,6	9,4	8,6	34,9
Schleswig-Holstein	300.101	256.368	3,1	2,2	2,2	4,6	5,4	6,8	41,9	68,1
Thüringen	153.113	174.999	7,5	3,7	1,5	2,9	9,0	6,6	16,9	43,5
Deutschland	7.990.121	7.370.856	4,8	4,2	1,1	3,2	5,9	7,4	18,8	43,1
Deutschland ohne Saarland	7.899.010	7.291.420	4,8	4,2	1,1	3,2	5,9	7,4	18,6	43,4

Förderdiagnostik: Von der Diagnose zur Förderplanung

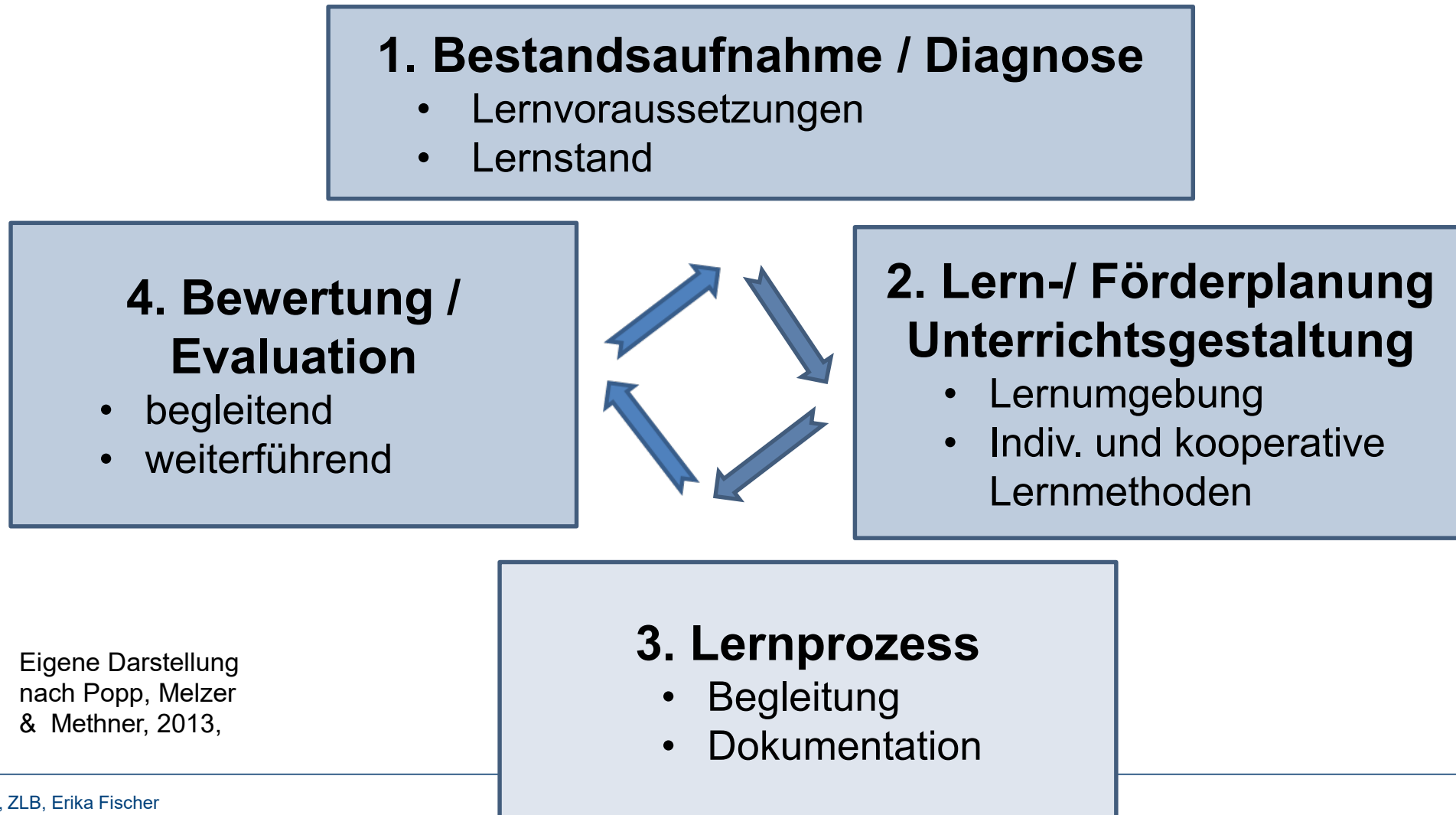
Förderdiagnostik ist eine fundierte Erhebung der Lernausgangslage für erfolgreiche Lehr- und Lernprozesse

- passender Förderangebote für individuelle Lernbedürfnisse
- Abstimmung der subjektiven Lernvoraussetzungen mit den objektiven Lernanforderungen und -zielen
- Wahrnehmung individueller Fortschritte
- Feststellung von Lernpotential, Ressourcenorientierung
- Sensibilisierung der Eigenverantwortung des Lernen



**Keine Diagnostik
ohne Förderung!**

Zirkulärer Diagnose- und Förderprozess



Eigene Darstellung
nach Popp, Melzer
& Methner, 2013,

Förderplanung

Schülerdaten zum individuellen Förderplan



Name:	O.
Vorname:	Daniel
geboren:	08.09.09
Klasse:	1
Anschrift: Am Himmelsteg, 96777 Sonnenbach	
Telefon:	
Erziehungsberechtigte: Sorgerecht	Vater <input type="radio"/> Mutter <input checked="" type="radio"/> beide <input checked="" type="radio"/> andere <input type="radio"/>
Familie:	mit Vater und Mutter <input type="radio"/> alleinerziehend <input type="radio"/> Stiefeltern <input type="radio"/> andere <input type="radio"/> Wohngruppe <input type="radio"/>
Geburtsort: Sonnenbach	Herkunftsland:
vorhandene Gutachten:	<input type="checkbox"/> Zutreffendes ankreuzen

Schullaufbahn:

Schuljahr	Schule	Förderschwerpunkt	Organisationsform der Förderung (additiv, integrativ, kooperativ)
15#716	GS Freude	Lernen	integrative Differenzierung Buchstaben und Zahlenkenntnis
2015/16			

Individueller Förderplan für: Daniel		O.	
Klasse: 1 Klassenleiter: Frau Blitz		Schuljahr: 15#716	
Individuelle Stärken und Schwächen			
Stärken		sozio-emotionale Fähigkeit	
Schwächen		Lernfähigkeit, Konzentration, Aufnahm von Lernstoff	
Förderbedarf (was?)		Förderziele (wohin?)	
Lernen		Lerntechniken	
1.		Konzentrationsförderun g Schulleistung	
2.			
Fördermaßnahmen zu den benannten Förderzielen (wie? und womit?)			
kleines Schreibheft, Software MIMI, Cesar			
1.			
2.			
Datum / Unterschrift Eltern			
Umsetzung			
		Fördermaßnahme 1	Fördermaßnahme 2
Wer?		Hr. Wolke	
Was?		Computerförderung	
Mit wem?			
Bis wann?		Ende Dezember	
Feedback / Kontrolle			

Kooperative Förderplanung (vgl. Straggilos & Xanthacou, 2006, S. 339; Melzer, 2013)



Definition

Kooperative Förderplanung ist der gemeinsame Prozess des Erstellens, Umsetzens, Evaluierens und Fortschreibens individueller Förderpläne im Team. (Popp, Melzer & Methner, 2013, S. 45)

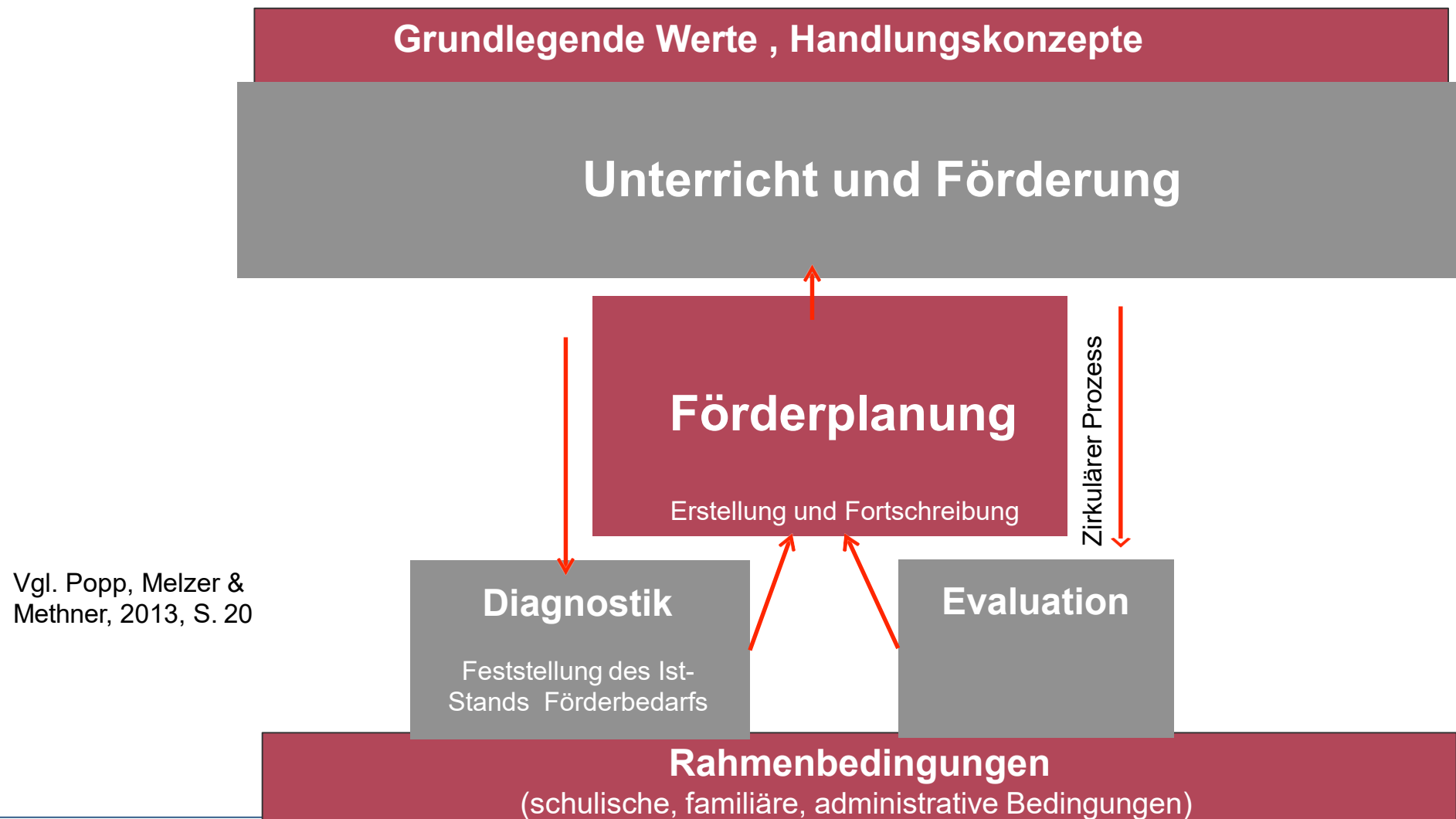
Gründe

- Förderpläne sind effektiver und umfassender (vgl. Straggilos & Xanthacou 2006, 339)
- Direkter Informationsaustausch der Beteiligten, Transparentes Kommunikationsmedium für alle am Förderprozessbeteiligten Erleichterung der Zusammenarbeit
- Steigerung der Effektivität der Teamarbeit Arbeitsteilung
- Wahrscheinlichkeit der Umsetzung des Förderplans steigt
- Ganzheitliche Förderung (Kooperation in der Umsetzung)
- Einbeziehung anderer Professionen möglich und Vermeidung sich ausschließender Fördermaßnahmen

Inhalt

- Transparentes Kommunikationsmedium für alle am Förderprozessbeteiligten
Erleichterung der Zusammenarbeit
- Individueller Förderziele(1-2), -maßnahmen vorgesehene Leistungserhebungen, organisatorische, methodische und didaktische Überlegung, Berücksichtigung der individuelle Interesse, pos. Eigenschaften, Stärken
- Erstellt durch Regelschullehrerin mit Unterstützung des MSD (GrSO §39 Abs.2, MSO §48 Abs2; Aufbewahrt in der allg. Schule
- Datenerhebung durch Kontakte Schule, Eltern, Fachkräfte, Förderdiagnostik, Ubeobachtung, Exploration, Dokumentenanalyse (Schülerbogen, Lernzielkontrollen)
- Fortschreibung jährlich mit Eltern zu erörtern (Förderplankonferenz Schul-, Klassenleiter und Sopäd+ Eltern)

Förderplan und Unterricht



Vgl. Popp, Melzer & Methner, 2013, S. 20

5. Beispiel eines Förderplanformulars

Förderplan	Schuljahr:	Schulbesuchsjahr:
Schüler/in:	geb.:	Klasse:
Schule:	Klassenleitung:	MSD:

Diagnostik	Datum

Förderziele	Förderzeitraum

Fördermaßnahmen
Schule:
Eltern:
MSD:
Schüler/in:

Nächstes Evaluationsgespräch am:	Ergebnisse der Evaluation:

Weitere Förderziele:

1. Fachlich und sachlich richtig
2. Vielschichtig
3. Flexibel
4. Begrenzt und Schwerpunkte setzen
5. Kommunizierbar
6. Individuell
7. Ökonomisch in der Erstellung und Fortschreibung
8. Unterrichtsrelevant
9. Verbindlich, dokumentierend
10. Sich zur Evaluation eignen

Fallbeispiel ANNA 6. Klasse

Untersuchungsanlass: allgemein Abfallende Leistungen v.a. im Fach Deutsch (Lesefähigkeiten)

Hypothese: langsame Lesegeschwindigkeit, oberflächiges Textverständnis, ineffektive Lesestrategien, Sprachverständnisstörung, ineffektive Handlungsplanung, Intelligenzbeeinträchtigung

Ablauf

1. Kooperation mit Klassenleitung, Schulpsychologen, Beratungslehrer
 - Dokumentensichtung (bisherige Tests, Unterlagen, Zeugnisse, Schülerakt, Gesprächsprotokolle...)
 - Ergänzung durch evtl. diagnostische Gespräche: Anamnese und Exploration (geplante strukturierte GE mit Erziehungsberechtigten, Bezugspersonen: Ziel Entwicklungsverlauf, Kontextabklärung personenbezogene Daten, familiäre Situation, Interessen, Stärken, außerschulische Kontakte
 - Ergänzung durch Verhaltensbeobachtung (offen oder strukturiert, kriteriengeleitet /Interpretation) Beobachtung: Arbeitsauftrag ohne genau zu lesen, arbeitet zu unkonzentriert und zu schnell
Ergänzung durch standardisierte Tests oder Testergebnisse und -beobachtung Durchsicht

Schulleistungstest Deutsch	
Sozial-Lern/Leistungsverhalten	LSL,LAVI, KLT-R
Intelligenz	PSB-R 6-13
Lesen	LGVT 6-12

2. **Kooperative Förderplanerstellung**

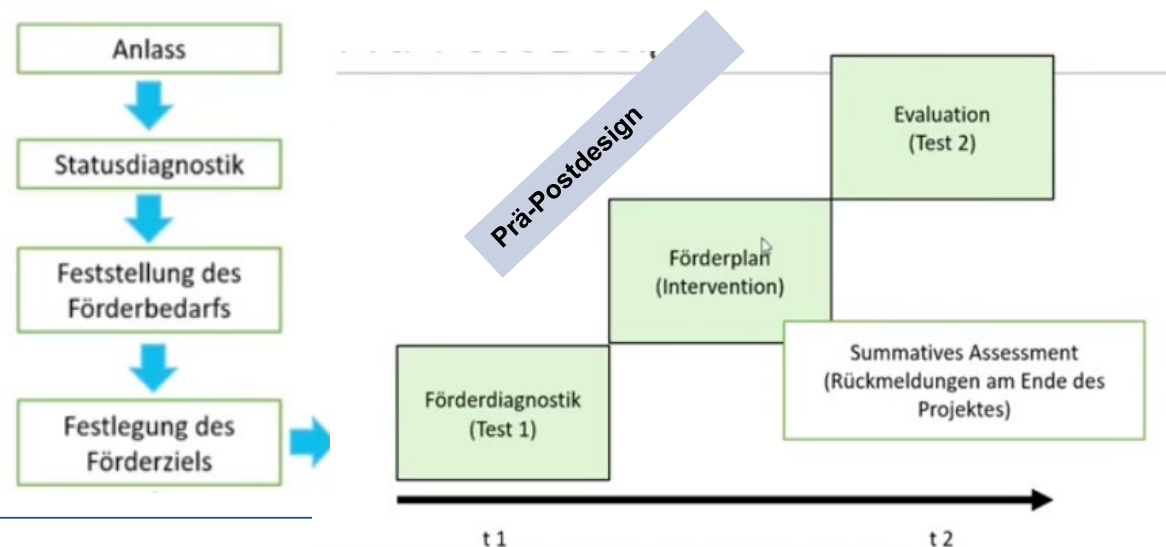
- Textreduktion, Textvereinfachung, verstärkt mündliche Leistungsermittlung (Notenschutz)
- Selbstinstruktionstraining
- Lesestrategietraining
- Zeitplan und Art der Fördermaßnahmen mit festgelegten Zeitpunkt für Evaluation

3. **Förderplanbesprechung mit Schülerin, Eltern**

Unterschrift von Eltern, Klassenleitung und Sonderschulpädagoge im MSD

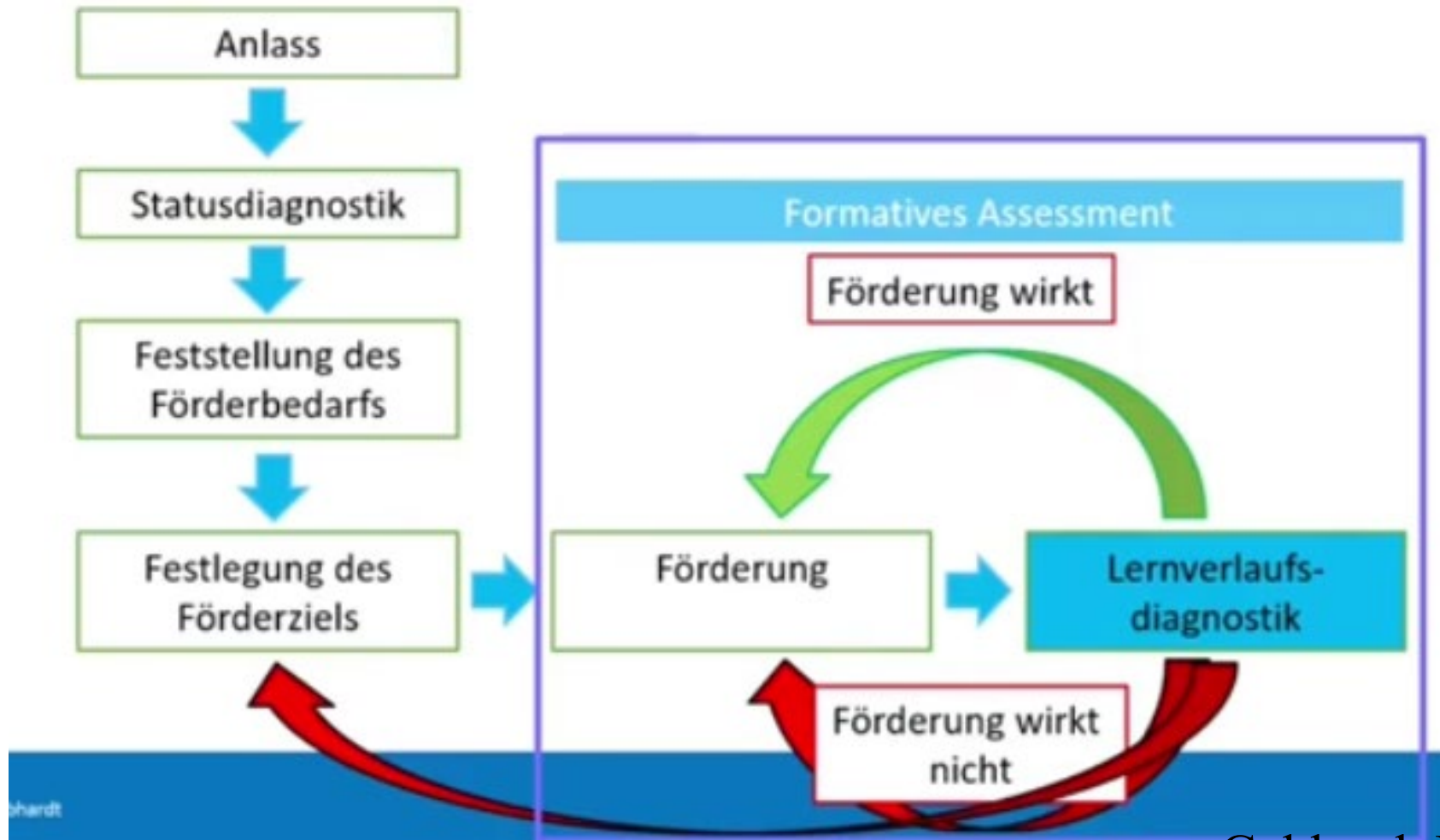
Förderdiagnostik als Prozessdiagnostik

- modifizierend welches Ziel, welche Art
- evaluiert: festgelegte , Überprüfung summativ am Anfang und Ende vom Erreichen des Lernziels, keine Veränderung, formativ schnelle Rückmeldung
- „die Planung individueller sonderpädagogischer Bildungsangebote ist gekennzeichnet durch Prozesse der Diagnostik, Intervention und Evaluation. Eine regelmässige Überprüfung der Wirksamkeit, ihre Aktualisierung und die Reflexion ders Erreichten sind im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Sicherung der Ergebnisse zwingend erforderliche (KMK 2019:12)



Gebhard, M. (2020)

Lernverlaufsdagnostik



Gebhardt, M. (2020)

- 1) Probleme identifizieren
- 2) Ziel festlegen
- 3) Förderungen auswählen & durchführen
- 4) Förderung evaluieren
- 5) Alternativen wählen



Gebhard, M. (2020)



Gebhard, M. (2020)

Chancen und Grenzen von LVD

- Individuelle Rückmeldung der Lernfortschritte für alle Beteiligten
- Verknüpfung von Diagnostik und Förderung
- Evaluation von langfristigen Lernzielen und Förderplanzielen

- Diagnostische Kompetenz und fachdidaktisches Wissen
- Einengung der pädagogischen Praxis möglich sowie selektive Tendenzen
- Gefahr der Übergeneralisierung von Regeln
- Wenige Datenpunkte sind noch zu unreliabel für Schülerdatenentscheidungen

Jungjohann, J. Gebhard, M. (2020)

Literatur

- BayEUG: Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen. <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayEUG>. Zugegriffen: 28.11.2018
- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, (2017). Individuelle Unterstützung, Nachteilsausgleich, Notenschutz. <https://www.km.bayern.de/suche.html?u=1&t=9999&m=1&s=Nachteilsausgleich>. Zugegriffen am 03.12.2018.
- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2015). Inklusion zum Nachschlagen. Teil A Pädagogische Konzepte. <https://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/inklusion/materialien-und-praxistipps.html>. Zugegriffen 06.04.2018.
- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2015). Inklusion zum Nachschlagen. Teil B Rechtliche Aspekte. <https://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/inklusion/materialien-und-praxistipps.html>. Zugegriffen 06.04.2018.
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus & Verband der bayerischen Bezirke. (2012). Einsatz von Schulbegleitern an allgemeinen Schulen (Regelschulen) bei der Beschulung von Schülern/innen mit Behinderung. <http://www.inklusion.schule.bayern.de/download/418/bezirke.schulbegleiter.regelschulen.pdf>. Zugegriffen: 28.11.2018.
- Beckstein, G; S.Sroka(2019): Wo du gerade da bist, -ich hätte da ein Kind ... Spuren (1), 13-19
- Boban, I./Kruschel, R. (2012): Die Weisheit der vielen Weisen – Zukunftsfeste und andere Weisen miteinander diagnostisch klug zu handeln: Inklusion als Prinzip sozialer Ästhetik. In: Zeitschrift für Inklusion, Nr. 3 (2012). URL: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion/article/view/168> Franke, S.
- Bundschuh, K, (2019) Förderdiagnostik konkret, Verlag Julius Klinkhardt, 2. aktualisierte Auflage, Bad Heilbrunn,
- Franke, S. (2015). Inklusion und Diagnostik. Workshop auf dem Siegener Forum Förderpädagogik, Universität Siegen, 20.08.2015.
- GrSO: Schulordnung für die Grundschulen in Bayern. <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVSO>. Zugegriffen: 29.11.2018.
- Ingenkamp, K. Lissmann U. (2008): Lehrbuch der pädagogischen Diagnostik, 6. neu ausgestattete Auflage, Beltz Verlagsgruppe
- Jantzen, W. (2017): Förderung. In: Ziemer, K. (Hg.): Lexikon Inklusion. Göttingen, 77-79
- Jungjohann, J. Gbhard, M (2020) Analyse der Lernausgangslage und der Lernentwicklung-Prozesse der Förderdiagnostik, In: U. heimlich, Fwember (Hrsg.) didaktik des Unterrichts bei Lernschwierigkeiten: ein Handvuch für Studium und Praxis (367-380), Stuttgart, Kohlhammer
- KMK (2019) Empfehlungen zur schulischen Bildung, Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im sonderpädagogischen Schwerpunkt Lernen; https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschuesse/2019/2019_03_14-FS-Lernen.pdf
- Klemm, K. (2018). *Unterwegs zur inklusiven Schule. Lagebericht 2018 aus Bildungstatistischer Perspektive*. Bertelsmann Stiftung https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Unterwegs-zur-inkluisiven-Schule_2018.pdf. Zugegriffen: 22.10.2018
- Klemm, K. u.a. Inklusive Bildung zwischen Licht und Schatten, BertelsmannStiftung
- Lindmeier, B. u. Lindmeier, C. (2012): Pädagogik bei Behinderung und Benachteiligung. Band I: Grundlagen. Stuttgart
- Schuck, K.D. (2006): Fördern, Förderung, Förderbedarf. In: Antor, G., u. Bleidick, U. (Hg.): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Stuttgart, 84-88
- Simon, J., & Simon, T. (2014). Inklusive Diagnostik – Wesenszüge und Abgrenzung von traditionellen "Grundkonzepten" diagnostischer Praxis. Eine Diskussionsgrundlage. *Zeitschrift Für Inklusion*, (4). Abgerufen von <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/194>
- Preuss-Lausitz, U. (2014). Fragen auf dem Weg der inklusiven Schulentwicklung. In S. Peter & U.-Widmer-Rockstroh (Hrsg.), *Gemeinsam unterwegs zu inklusiven Schule*, (S. 46-55). Frankfurt am Main: Grundschulverbände.V.
- Schwab, S. 2018: Keynote: diagnose besonderer Förderbedarf-Herausforderungen von Etikettierungen, Symposium Inklusion an der TUM School of Education am 08.10.2018 Teach@TUM,
- Speck, O. (2003) System Heilpädagogik. München
- Speck, O. (2012): „Förderbedarf“ und Kompetenzzentren an Allgemeinen Schulen. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, Heft 12, 503-511
- Stolz, C. (2015): Förderung. In: Theunissen, G. (Hg.): Handlexikon Autismus-Spektrum
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2009). *Aspekte der Förderplanung. MSD-Infonews 16*. <https://www.isb.bayern.de/download/8122/msd16.pdf>. Zugegriffen: 23.11.2018
- Textor, A., Kullmann, H., & Lütje-Klose, B. (2014). Eine Inklusion unterstützende Didaktik. Rekonstruktionen aus der Perspektive inklusionserfahrener Lehrkräfte. *Jahrbuch für allgemeine Didaktik*, 4, 69–91.
- Theunissen, G. (2013): Förderung. In: Theunissen, G., Kulig, W. u. Schirbort, K. (Hg.): Handlexikon Geistige Behinderung. Stuttgart, 130-131
- Veber, M. u. Fischer, C. (2016): Individuelle Förderung in Inklusiver Bildung – eine potenzialorientierte Verortung. In: Amrhein, B. (Hg.): Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Bad Heilbrunn, 98-117
- Werning, R., & Lütje-Klose, B. (2016). *Einführung in die Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Werning, R., & Riecke-Baulecke (2018). Inklusive Schulentwicklung. In B. Lütje-Klose, T. Riecke-Baulecke & R. Werning (Hrsg.), *Basiswissen Lehrerbildung: Inklusion in Schule und Unterricht* (S. 78-101). Seelze: Klett Kallmeyer.

- Bogner, M.A., Textor, A. (2016): Das Förderungs-Stigmatisierungs-Dilemma Oder: Der Effekt diagnostischer Kategorien auf die Wahrnehmung durch Lehrkräfte. In: Amrhein, B. (Hrsg.) (2016): Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Klinkhardt. S. 79 – 97
- Gebhard, M: Diagnostik in der Schule <https://youtu.be/obkCF0bimQA>, 21.04.21
- Hasselhorn, M. & Gold, A. (2013). Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lehren und Lernen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Heller, K.A. (Hrsg.) (2000). Begabungsdagnostik in der Schul- und Erziehungsberatung. Bern: Huber.
- Holzbrecher, A.; Maier, P. : Lernprozesse diagnostizieren – Lernwege aufzeigen. Vortrag an der Pädagogischen Hochschule Freiburg am 02.05. 2012, Internetaufruf am 02.04.19
- Honal, W.H. (Hrsg.). Handbuch der Schulberatung.Landsberg am Lech: Moderne Verlagsgesellschaft
- Hornke, L.F., u.a. (2011). Leistungs-, Intelligenz- und Verhaltensdiagnostik. Göttingen: Hogrefe
- Hornke, L.F., u.a. (2011). Leistungs-, Intelligenz- und Verhaltensdiagnostik. Göttingen: Hogrefe.
- Ingenkamp, K. & Lissmann, U. (2008). Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik. Weinheim: Beltz
- Jansen, Chr., Meyer M.: Wie qualifiziert man Lehrer/innen im Bereich Diagnostik.? In: Amrhein, H.(Hrsg.) (2016): Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Klinkhardt Verlag, S. 279 – 295
- Jäger, G. et al. Die Schulberatung Bayern. Bamberg: Mediengruppe Oberfranken Jäger, Giseler (2009). Erfolgreich zur Beratungslehrkraft. Kulmbach: Baumann Didaktische Medien.
- Krapp, A. & Seidel, T. (Hrsg.) (2014). Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz.
- Krohne, H.W. & Hock, M. (2007). Psychologische Diagnostik. Grundlagen und Anwendungsfelder. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kubinger, K.D. & Jäger, R.S. (Hrsg.) (2003). Schlüsselbegriffe der Psychologischen Diagnostik. Weinheim: Beltz.
- Petermann, F. & Eid, M. (Hrsg.) (2006). Handbuch der Psychologischen Diagnostik. Göttingen: Hogrefe.
- Pörschill, M. & Spianth, F.M. (2009). Psychologische Diagnostik. München: Reinhardt.
- Post, D. (2016). Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz.
- Rustemeyer, R. (2011). Einführung in die Unterrichtspsychologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Schmidt-Atzert, L. & Amelang, M. (2012). Psychologische Diagnostik. Berlin: Springer.
- Schneider, W. & Hasselhorn, M. (2008). Handbuch der Pädagogischen Psychologie. Göttingen: Hogrefe.
- Vogt, K. (2011): Pädagogische Diagnostik – Potentiale entdecken und fördern. http://www.bwpat.de/ht2011/ft11/vogt_ft11-ht2011.pdf Internetaufruf am 16.04.20
- Wild, E. & Möller, J. (2015). Pädagogische Psychologie. Berlin: Springer.